

# Kinderstube Fridoline

.....klein rein .....groß raus

## Konzeption

## Kinderstube „Froschhausen“

## Grußworte Team

### Liebe Eltern, liebe Leser,

Eltern vertrauen uns ihr Kind für mehrere Stunden am Tag an.  
In dieser Zeit soll es sich bei uns wohl fühlen und seine Persönlichkeit entdecken und entfalten können.

Als Spielgruppe wollen wir dem Kind die Möglichkeit geben, sich zu einer eigenständigen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Um unsere Ziele zu erreichen, ist eine freundschaftliche und offene Atmosphäre wichtig, denn nur sie ermöglicht eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindern und Betreuern.

Diese Konzeption bietet ihnen die Gelegenheit, die Hintergründe unserer Arbeit näher kennen zu lernen.

Ihr Stubenteam

## Leitbild des Trägers

### Wir sind Wegbegleiter der Kinder!

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Besonderheit. Es braucht Unterstützung zur persönlichen Entwicklung seines Lebens in unserer Gesellschaft. Wir wollen Orientierung geben und mit den Kindern gemeinsam nach Antworten und Lösungen im Leben suchen. Kinder sind empfindsam und brauchen die Gewissheit auf Verlässlichkeit. Deshalb schaffen wir in unserer Einrichtung eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens.

Wir bieten Kindern einen Raum, wo sie Kinder sein können, fröhlich, glücklich und unbeschwert, in dem aber auch Platz ist für Gefühle der Angst, Wut und Trauer. Wir ermöglichen den Kindern im Zusammenleben mit anderen Kindern gruppenfähiges Verhalten und soziale Kompetenz, selbständiges Handeln und Selbstbestimmung zu erlernen.

Wir wollen Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges begleiten.

### Wir sehen die Eltern als Partner

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir informieren die Eltern über inhaltliche und organisatorische Aspekte und machen dadurch das Alltagsgeschehen in unserer Spielgruppe transparent.

Wir bieten eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes, d. h. die Bedürfnisse der Eltern werden ernst genommen und wir stehen unterstützend und beratend bei Erziehungsfragen zur Seite.

### Wir arbeiten im Team

Das Verhältnis von Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Anerkennung und vom Bewusstsein gemeinsam getragener Verantwortung.

Regelmäßige Teamgespräche dienen dem gegenseitigen Austausch und der Entwicklung der pädagogischen Arbeit.

Fachlich kompetente Mitarbeiterinnen sind eine wichtige Ressource der Einrichtung.

Wir wollen kontinuierlich und systematisch die Kompetenzerweiterung auch im Team in allen Bereichen fördern und fordern.

- Das Kinder-, Mütter- und Familienzentrum Allershausen e. V. ist ein gemeinnütziger Diakonieverein der evangelischen lutherischen Kirche in Bayern, er ist dem bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V. angeschlossen.
  
- 1. Vorsitzender: Erich Wagner
- 2. Vorsitzende: Johanna Weiner

## **Kurzbeschreibung des Mütterzentrums**

### **Dem Mütterzentrum unterliegen folgende Bereiche:**

Offener Treff von Montag bis Freitag im alten Rathaus (siehe Flyer)

Offenen Spielplatztreff

Offene Bewegung mit den Kleinsten

Kinderstube Fridoline (Froschhausen)

Freilandgruppe Wiesenkinder

### **Kinderstube Fridoline**

Die Kinderstube Froschhausen befindet sich in den Räumen der Kesselbodenstraße 8b. Hier ist Platz für 8-10 Kinder im Alter von ca. 2 – 3 Jahren. Um ein altersgerechtes Bildungsangebot umsetzen zu können, ist das eigenständige Laufen Voraussetzung. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, in einer kleinen festen Gruppe zweimal wöchentlich erste soziale Kontakte aufzubauen bevor sie in den Kindergarten kommen.

# Kinderstube Fridoline

Grundsätzlich können die Kinder bei uns das ganze Jahr angemeldet werden.

Mindestalter ca. 2 Jahre  
Eigenständiges Laufen  
Entwicklungsstand des Kindes

## Beiträge:

Kinderstube Froschhausen (MO/MI) 8:30 – 12:00 Uhr 90,00 Euro

## Zusätzliche Kosten:

Windelgeld 0,40 Euro pro Windel nach Verbrauch

Hygienegeld 2,00 Euro

**Unsere Beiträge sind auf zwölf Monate berechnet.**

**Die Beiträge werden per Einzugsermächtigung vom Konto des Erziehungsberechtigten abgebucht und sind auch während der Ferien in voller Höhe zu entrichten.**

## Aufnahme

Vorrangig werden Kinder aus dem Gemeindebereich Allershausen aufgenommen. Kinder aus anderen Gemeinden können einen Platz beantragen.

Es bestehen keine Einschränkungen bezüglich Konfession, Nationalität oder sozialer Herkunft.

## Austritt

Die Abmeldung eines Kindes kann nur zum Jahresende (31. August) erfolgen mit Frist von vier Wochen. Ein Austritt unter dem Jahr kann ermöglicht werden, die Gebühren sind jedoch in voller Höhe bis zum Jahresende (31. August) zu entrichten. Die Kündigung bedarf der Schriftform. In Sonderfällen zB. Wegzug ist ein Antrag beim Kinder, Mütter und Familienzentrum eV. Zu stellen.

## 2.5 Schließzeiten

Die Schließzeiten sind mit den Schulferien identisch

Die Schließzeiten werden jeweils im September bekanntgegeben. (siehe Schulferien)

## 3. Pädagogische Konzeption

### 3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind vom Tage der Geburt an aktiv handelnde Individuen. Sie wollen groß werden und sich entwickeln. Sie können die Verantwortung für ihre Zufriedenheit (z. B. Weinen bei Hunger) wahrnehmen.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie haben Lust, diese Welt zu erforschen. **Bewegung und Tätigkeit sind Motor ihrer Entwicklung.**

In den ersten drei Lebensjahren experimentieren und erforschen Kinder ihre Welt mit großem Eifer. In dieser Zeit erwerben sie wichtige Denkstrukturen, die sie für ihr gesamtes späteres Leben brauchen.

Das Kind lernt sich selbst und seine Welt am besten kennen, indem sie sich selbst erschließt und die Welt selber begreift. Von Geburt an ist das Kind zu eigenständigen Bewegungen fähig. Die Entwicklung der Bewegungsfähigkeit und Bewegungstätigkeit bedeutet die Entfaltung von Eigenaktivität.

### 3.2 Eine wichtige Position nimmt die Pflegesituation ein.

Die beziehungsvolle Pflege zeigt unseren Respekt gegenüber der kindlichen Würde und seine Fähigkeiten, auch diese Situation aktiv mitzugestalten. Die Berührungen sind sanft, abwartend und respektvoll. Jede Tätigkeit, die am Kind durchgeführt wird, wird vom Erwachsenen im Vorhinein angekündigt und beschrieben. So hat das Kind die Möglichkeit, sich auf das Bevorstehende einzustellen und aktiv das Geschehen mitzugestalten. Sein Mitwirken wird unterstützt.

Die Pflegesituation wird möglichst von einer vertrauten Bezugsperson gestaltet. In der Eingewöhnungszeit erfährt die Mitarbeiterin die individuellen Rituale von zuhause. Sie wird möglichst viele Rituale beibehalten. Die Pflegesituation als vertrautes Ritual gibt dem Kind Sicherheit.

### 3.3 Grundbedürfnisse wie Essen und Trinken

Gemeinsame Esszeiten werden angestrebt, soweit es dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder angemessen ist. Trinken steht den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Es sollte so gearbeitet werden, dass sie hier in ihrem Tun Selbständigkeit erfahren.

Die Kinder sollen hierfür die höchste Autonomie erwerben können. Um diese zu erlangen, tragen eine gemütliche Atmosphäre, die Ermutigung durch das Betreuungspersonal und das geeignete Geschirr bei.

### 3.4 Hygiene

Wir legen besonders großen Wert auf eine beziehungsvolle Pflegesituation. Hier soll das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet sein.

Pflegeartikel und Kleidung zum Wechseln werden von den Eltern mitgebracht (Checkliste).

Toilettengänge können angebahnt werden. Dieser Vorgang ist sensibel und soll bzw. kann nur zusammen mit dem Elternhaus unterstützt werden.

## 4. Pädagogische Grundsätze

Kinder denken und handeln vor allem

**gegenwartsbezogen .**

Sie leben im Jetzt. Werden sie dabei nicht gestört, können sie ihre Lernerfahrung machen und ihre Konzentration üben.

**konkret anschaulich**

Sie begreifen ihre Welt („Nur mit den Augen schauen“ genügt nicht, die Kinder lernen und begreifen durch anfassen)

**prozessorientiert**

### Kindliches Lernen

Grundlagen kindlichen Lernens sind neben Interaktionsprozessen sinnliche Wahrnehmung sowie Bewegung und Spiel. Auf diesen Grundlagen beruht das Prinzip der ganzheitlichen Förderung des Kindes. Durch sie soll eine Stärkung kindlicher Autonomie, selbst gesteuertes Lernen und sozialer Mitverantwortung erreicht werden.

Das Kind erlernt Selbstständigkeit nach seinem eigenen Tempo. Ihm sollen dazu großzügige Bewegungs-, vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt angeboten werden.

## 4.3 Wir fördern Basiskompetenzen

### Personelle Kompetenz:

Selbstwertgefühl (Kinder sollen lernen, Gefühle zu zeigen und auszudrücken),  
positive Selbstkompetenz (durch Wertschätzung, als Grundlage für Leistungsfähigkeit),  
Autonomie (durch sichere Bindung, emotionale Wärme und verlässliche Strukturen und Regeln im Tagesablauf)  
Kohärenzgefühl (Sinnhaftigkeit, Selbstwirksamkeit und Wertschätzung)

### Kognitive Kompetenz:

differenzierte Wahrnehmung,  
Denkfähigkeit,  
Gedächtnis,  
Problemlösefähigkeit (positive Fehlerkultur) und  
Kreativität in allen Bereichen.

### Physische Kompetenz:

grundlegende Hygienemaßnahmen erlernen,  
gesunde Ernährung,  
Grob- und Feinmotorik entwickeln,  
körperliche und geistige Anstrengung sowie  
Entspannung einüben (Stressbewältigung)

### Soziale Kompetenz:

gute Beziehungen,  
Fähigkeit zur Rollenübernahme

### Kommunikationsfähigkeit:

sich zum Ausdruck bringen können (Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtung)

### Kooperationsfähigkeit:

gemeinsam den Tisch decken,  
Raum gestalten,  
Essen/Feste/tägliche Aktivitäten planen

### Entwicklung von Werten

Umgang mit der Natur,  
Achten der Andersartigkeit

### Lernmethodische Kompetenz

durch Angebote Lust und Freude am Lernen zu wecken



## 4.4 Umsetzung unserer Ziele

Die Betreuer begleiten alle kindlichen Lernprozesse durch Gespräche und Beobachtungen. Die Rolle der Erwachsenen besteht in einer impulssetzenden und unterstützenden Begleitung sowie einem prozessorientierten Vorgehen zur Förderung der Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes.

Die erwachsenen Personen achten auf das Wohlbefinden des Kindes, stärken es in seinem Selbstwertgefühl und akzeptieren es bedingungslos.

Das Sprachverhalten der Kinder und die Freude am sprachlichen Ausdruck wird auf spielerische Weise vermittelt (kann auch in einer anderen Sprache sein).

Die Wertschätzung und Förderung von vorhandener Zwei- und Mehrsprachigkeit ist selbstverständlich. Die Muttersprache wird im Gruppenalltag berücksichtigt (Bücher, Kassetten, Eltern zum Erzählen einladen).

## 5. Pädagogische Arbeitsweise

### 5.1 Eingewöhnung

Der meist erste Übergang des Kindes, von der Familie, in z.B. eine Spielgruppe ist eine bedeutsame Situation für alle Beteiligten.

Möglicher Trennungsschmerz kann dabei mit verschiedenen Hilfsmitteln erleichtert oder vermieden werden.

Auch für die Betreuer ist die Eingewöhnung eines neuen Kindes eine wichtige und sehr sensible Phase, die zum Wohle des Kindes nur gemeinsam mit begleitenden Eltern gestaltet werden kann. Das Kind braucht für einen gelungenen Übergang eine sichere Basis bei der Erkundung seiner Umwelt. Zum Gelingen der Eingewöhnungsphase gehört bereits vor Beginn ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern. Eingewöhnung gelingt nur, wenn das Kind Sicherheit gewinnt und in dieser sensiblen Phase immer wieder zu den Eltern – dem sicheren Hafen – zurückkehren kann. Auch ist die Anfangszeit in der Spielgruppe für die Eltern und Betreuer die Chance zum gegenseitigen kennenlernen.

Die ersten Tage halten sich die Eltern mit ihrem Kind 0,5-1 Stunde in der Spielgruppe auf. Dabei sollen die Kinder nicht dazu gedrängt werden, sich von den Eltern zu entfernen. Wenn das Kind bereit ist, wird es von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden. Die Eltern sollten sich dabei eher passiv verhalten. Sie brauchen weder ihr eigenes Kind unterhalten, noch mit anderen Kindern spielen. Das Kind braucht in den ersten Tagen das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater zu finden. Manchmal genügt ein kurzer Blickkontakt.

Die Betreuerinnen dagegen reagieren auf Kontaktversuche wie Blickkontakt, Anlächeln, Spielzeug entgegenhalten. Sie versuchen behutsam über Spielangebote Kontakt zu dem Kind aufzunehmen.

Die ersten Trennungsversuche sprechen die Betreuerinnen mit den Eltern gemeinsam ab. In der Regel verlässt der Elternteil den Raum, bleibt aber in der Nähe. Das Verhalten des Kindes zeigt, wie lange dieser Trennungs-versuch ausgedehnt werden kann.

Bei weiteren Trennungsversuchen verabschiedet sich die Bezugsperson einige Minuten nach Ankunft zügig, um das Kind für höchstens eine halbe Stunde allein im Raum zu lassen.

Diese Zeiten der Abwesenheit werden dann täglich unter Berücksichtigung des Verhaltens des Kindes ausgedehnt.

Eingewöhnt ist ein Kind, wenn es sich von den Betreuerinnen trösten lässt. Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind auf eine zwischenmenschliche Beziehung zum Betreuer eingelassen hat, bzw. wenn sich das Kind in der neuen Umgebung sicher und geborgen fühlt. Mit dieser Eingewöhnung bieten wir und die Eltern dem Kind gute Bedingungen für seine weitere Entwicklung und weiteren Übergängen z. B. Kindergarten.

## 5.2 Tagesablauf

Für das Wohlbefinden eines Kindes sind Strukturen, Regeln und Rituale von großer Bedeutung. Ein geplanter abwechslungsreicher Tagesablauf gibt dem Kind Halt, Orientierung und Sicherheit. Mit all seinen Sinnen erlebt jedes Kind jede Alltagssituation und kann sie durch die sprachliche Begleitung der Betreuer begrifflich einordnen.

Kleinkindzentrierte Aktivitäten machen den Tag für jedes Kind zu einem spannenden Erlebnis. Die Betreuer sind im Tagesablauf die Schaltzentrale und der ruhende Pol der Gruppe. Ihre beständige Präsenz gibt den Kindern Sicherheit. Die Betreuer leiten das Geschehen.

Im freien Spiel bildet sie das Bindeglied zwischen Kind und dem angebotenen Material nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

## 5.3 Bringen und Abholen

Die Bring- und Abholsituation ist ein wesentlicher Bestandteil des Spielgruppentages

### Bringen

Für das Kind ist es wichtig, den Tag in der Spielgruppe in einer entspannten Atmosphäre und in einem geregelten Umfeld zu beginnen. Hierfür übernehmen die Betreuerinnen die Aufsichtspflicht mit dem täglichen Begrüßungslied. Die Eltern sollten hierfür genügend Zeit einplanen.

Bei dieser Gelegenheit tauschen sich die Eltern mit den Betreuern kurz aus und klären offene Fragen sowie Wünsche und Anregungen, die den bevorstehenden Tag betreffen.

Nach diesem gemeinsamen Tageseinstieg verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind.

Durch diese entspannte Form der "Übergabe" erleichtern die Eltern dem Kind den Einstieg in den Spielgruppentag.

### Abholen

Ein aufregender Tag geht zu Ende und die Kinder freuen sich auf die Rückkehr der Eltern.

Nach einer herzlichen Begrüßung des Kindes sollten sich die Eltern vor Ort Zeit nehmen, um sich auf die Erlebnisse des Kindes einzulassen. Die Kinder möchten ihren Eltern die „Werke des Tages präsentieren“.

Um den Tag entspannt und harmonisch abzuschließen, findet ein Austausch zwischen den Eltern und Betreuer statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit zu erfahren, wie das Kind den Tag in der Spielgruppe erlebt hat. So können die Eltern das Erlebte der Kinder nochmals aufgreifen und mit ihrem Kind zu Hause vertiefen.

### Brotzeit

Zu jeder Brotzeit bringen die Kinder ein Stück Obst oder Gemüse mit, da wir gemeinsam einen Obst/Gemüseteller anrichten möchten. Wir führen eine Brotliste, in die sich die Eltern selbstständig eintragen. So bringt an jedem Gruppentag ein anderes Kind ein Brot und ein Stück Butter mit, das dann für die Kinder zubereitet wird.

Zum Trinken steht für die Kinder Wasser und ungesüßter Tee zu Verfügung.

## 5.5 Freispielzeit

In dieser Zeit gehen wir besonders auf die Empfindlichkeit der Kinder ein, bieten uns als zuverlässige Bezugspersonen an und ermöglichen den Kinder somit den Rahmen, sich auf Neues an diesem Tag einzulassen. Die Betreuer begleiten die Kinder auf ihren Erkundungsprozessen.

Denkstrukturen entwickeln sich durch Bewegung und eigenem Tun. Unser Gruppenraum und Außengelände ist so gestaltet, dass die Kinder täglich ihren individuellen Rahmen für Bewegung und Erkundung von Materialien finden. Die Kinder werden nicht beschäftigt, sondern sie beschäftigen sich selbst. Jedes Kind weiß selbst, was gerade seine Aufmerksamkeit erregt und wofür es Interesse hat.

Das Interesse des Kindes, etwas alleine tun zu können, motiviert es zu großen Anstrengungen. Die Betreuer sind hier aufmerksame Begleiterinnen.

Aufgabe ist es, dem Kind ein anregungsreiches Umfeld anzubieten, es mit Geduld und kleinen Hilfeleistungen zu ermutigen.

Die älteren Kinder bemerken ihre Kompetenz im Vergleich zu den jüngeren, üben sich hier auch in Hilfsbereitschaft, Empathiefähigkeit und Rücksichtnahme.

Sie vermitteln ihr eigenes Wissen und Können an die Kleinen, dadurch steigt ihr Selbstwertgefühl und auch die kognitiven Fähigkeiten werden durch die Vermittlerrollen angeregt.

Auch extrem schüchterne, sowie Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht können, profitieren hier von den etwas größeren Kindern.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selber entdecken kann. Ein Kind, das durch sein eigenständiges Tun oder durch seine Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem Lösungen fertig angeboten werden“. ( Zitat aus: „Friedliche Babys - zufriedene Mütter“)

## 5.6 Morgenkreis

Im täglichen Morgenkreis trifft sich die ganze Gruppe. Hier ist Raum zum gemeinsamen Singen, Erzählen und Spielen. Passend zum Rahmenplan oder den Jahreszeiten bieten wir hier gezielte Beschäftigungen an.

Erste Sing-, Rollen- und Kreisspiele sowie Lege- oder Klanggeschichten werden hier altersgemäß umgesetzt. Singen, Tanzen, Musik und Fingerspiele stehen hier im Vordergrund.

Foto vom Kreis

## 6. Förderung durch Erfahrungsangebote

**Durch gezielte Beobachtungen, der Kinder im Freispiel und über die Wahrnehmung ihrer individuellen Bedürfnisse erkennen** wir, was den Kindern Spaß und Freude macht und wo sie ihre Stärken und Schwächen haben.

Die Ideen und Anregungen für die Planung unserer Erfahrungsangebote entwickeln sich weitgehend aus Situationen, in denen die Kinder uns zeigen, was ihnen wichtig ist.

Bei der Planung und Durchführung von Angeboten, zu bestimmten Bereichen oder Themen, werden hier unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Altersstufen Ausarbeitungen erstellt und diese im Team abgesprochen. Nach Abschluss dieser Phase werden Materialien und Tätigkeiten angeboten.

### 6.1 Unsere Erfahrungsangebote

**Wir möchten die Kinder einzeln oder in Gruppen in folgenden Bereichen fördern und motivieren:**

- der Sprachbildung und Förderung
- der musikalischen Bildung
- der Bewegungserfahrung
- der ästhetischen, bildnerischen und kulturellen Erziehung
- der Umwelterziehung
- der ersten naturwissenschaftlichen und technischen Bildung
- der Sinneswahrnehmung und Kreativität
- der Grob- und Feinmotorik
- der Selbstständigkeit
- des Spielverhaltens mit Natur und Umwelt
- der Körperwahrnehmung und des Körpergefühls
- des Sozialverhaltens
- des Selbstbewusstseins

Foto von Angebot

**Dabei möchten wir uns an den Stärken des einzelnen Kindes orientieren.**

## Naturerfahrung

Die Begegnung mit der Natur ist für Kinder heute nicht mehr selbstverständlich, dabei ist sie überaus wichtig für ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Beim Spielen in der freien Natur machen schon die Kleinsten immer neue Erfahrungen mit allen Sinnen. Sie dürfen ihrem Bewegungsdrang nachgehen, erleben Freiräume, Ruhe und Konzentration ebenso wie Spaß und Spannung. Kinder sind immer fasziniert von der Natur. Wir wollen sie für die Natur begeistern.

Es gibt viele Möglichkeiten schon mit Kleinkindern in und mit der Natur zu leben.

Naturerfahrungen bedeuten für Kleinkinder, Natur kennen lernen, sie mit allen Sinnen spüren und sensibel für die Umwelt werden.



## Denn wir schätzen nur, was wir lieben und lieben nur was wir kennen.

Bei unseren Ausfahrten und Spaziergängen wollen wir die nahe Umgebung entdecken. Hören, riechen, sehen und spüren stehen hier im Vordergrund. Für die täglichen Ausfahrten und Spaziergänge stehen Krippenwägen zur Verfügung.

Wartezeit beim An- und Ausziehen werden mit Experimentierkisten, Schatzkisten oder Bücherkisten verkürzt.

## 7. Räumliche Gegebenheiten für Froschhausen

Optimale Rahmenbedingungen unterstützen sowohl die individuelle Entfaltung als auch die pädagogische Arbeit sinnvoll.

Dabei ergänzen sich ganzheitliche Raumgestaltung und das Engagement der Betreuer in idealer Weise.

So können wir Raumbedingungen schaffen, die Geborgenheit, Stabilität und Sicherheit vermitteln.

Es entstehen Räume, die die Kommunikation der Kinder fördern und sie die Gemeinschaft erleben lassen. Sie regen zu Aktivitäten an und bieten gleichzeitig Rückzugsbereiche, um Individualität zu bewahren

## Wir sehen den Raum als dritten Erzieher

### Räume wirken

Kindliche Bedürfnisse, z. B. nach Bewegung und Ruhe, Trennung von lauten und leisen Aktivitäten, Sinnesanregung durch Licht, Akustik, Farben, Materialeigenschaften

### Räume für das Freispiel

Wahlfreiheiten: Ort, Materialien, Spielpartner, Zeitdauer (altersgemäß)

### Angebote durch Raumgestaltung und Materialien

Vorbereitende Umgebung

## Kinder sind hervorragende „Selbstlerner“

### Bewegungsecke :

Erlernen und Üben körperlicher Geschicklichkeit.

### Bauecke:

Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien.

### Rollenspielecke :

Beschäftigung mit den Themen, die für die Kinder wichtig sind, wie Familie, Jahreszeiten, Haushalt und berufliche Tätigkeiten.

### Werkecke:

Möglichkeit im Nass- und Trockenmalen, Gestalten, Kleben oder Schneiden.

### Rückzugsecken:

in die sich Kinder nach ihren jeweiligen körperlichen und seelischen Bedürfnissen zurückziehen können. Sie finden Ruhe, können träumen und können nach ihrem eigenen Körperrhythmus das Geschehen beobachten.

### Kinder und Räume :

Kinder eignen sich Räume durch Bewegung und Tätigkeit an. Sie erleben Räume, wenn sie „lebendig“ sein dürfen, sie erfahren Räume, wenn sie die Gelegenheit dazu haben.



## 8. Leitsätze für die Zusammenarbeit mit Eltern

**Die Zusammenarbeit zwischen unserer Spielgruppe, Eltern und Kind ist die Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes.**

**Durch Gespräche wird dem Kind das Gefühl geben, geachtet und in seiner Persönlichkeit akzeptiert zu sein.**

Die Eltern sind die wichtigste Bezugsperson des Kindes. Sie tragen die Verantwortung für ihr Kind. Das positive und vertrauensvolle Klima zwischen Kind und Eltern ist die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg unserer pädagogischen Arbeit. Im Sinne einer Partnerschaft im gemeinsamen Bemühen um die Erziehung des Kindes, sollen die Eltern in ihrer Kompetenz gestärkt und unterstützt werden.

Wir wollen in diesem Sinne einen Teil zum Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen und eine intensive Kooperation und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuer unterstützen.

Die Eltern sollen so viel wie möglich am Alltag und der pädagogischen Arbeit der Spielgruppe Anteil haben.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet: Eltern sind die ersten Bezugspersonen und Spezialisten für ihr Kind.

Erziehungspartnerschaft meint eine Kooperation zum Wohle des Kindes, eine gemeinsame Verantwortung für dessen Förderung, denn partnerschaftliche Zusammenarbeit und positive Einstellungen zueinander sind ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind.

Bildungspartnerschaft meint, dass die Eltern sich nach ihren Möglichkeiten mit Stärken in das Bildungsangebot der Einrichtung einbringen. Ferner sollen sie kindliche Lerninhalte zu Hause aufgreifen und vertiefen.

**Konkret wird die Beteiligung der Eltern beispielsweise in folgenden Formen:**

Abstimmung von Erziehungszielen

Meinungsumfrage

Elternbeirat

Einbinden von Eltern in die Konzepterstellung, Jahresplanung, Projekt und Öffentlichkeitsarbeit.

## 8.1 Formen der Elternarbeit Informationen

### Elternpost

Die Elternpost wird in unseren Räumlichkeiten ausgehängt. Darin werden alle Termine, Neuigkeiten, Einladungen und vieles mehr übermittelt. Die Elternpost ist ein wichtiges Sprachrohr zwischen Eltern und Personal.

### Emailverteiler

Elternpost/ Protokolle/ Elternbeiratsvertretung

### Aushang

Wichtige Informationen werden an den Pinnwänden ausgehängt

### Internet

Homepage ([www.kinderkrippe-fridoline.de](http://www.kinderkrippe-fridoline.de))

### Elternabend

findet in der Regel 2mal im Jahr für alle Eltern statt. Bei diesem Informationselternabend werden Abläufe und besondere Planungen für das ganze Jahr bekannt gegeben.

## 8.2 Kommunikation und Beratung

### **Aufnahmegespräch :**

Mit Beginn der Eingewöhnungsphase findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt, welches ein erstes Kennenlernen der Eltern und Betreuer und viele Fragen und Antworten rund um das Kind zum Inhalt hat. Die Eingewöhnung ist eine wesentliche sensible Phase, die zum Wohle des Kindes nur gemeinsam mit Eltern gestaltet werden kann.

Um sich in dieser Zeit gemeinsam auf den Weg machen zu können, erhalten die Eltern wichtige Informationen als Grundlage.

### **Tür- und Angelgespräche:**

Aktuelle Ereignisse und Vorkommnisse werden kurz besprochen. Außerdem findet ein ständiger kurzer gegenseitiger Austausch über das einzelne Kind statt.

### **Abholung durch Dritte:**

Sollte das Kind zwischendurch nicht persönlich von den Eltern abgeholt werden, so muss dies von den Eltern frühzeitig gemeldet werden (Einverständniserklärung zur Abholung)  
Wir geben keine Kinder an uns nicht bekannte Personen ab.

### **Eltern-Kind Aktionen :**

Sie fördern den Kontakt zwischen Eltern und Betreuer sowie den Eltern untereinander. Sie sollen den Kindern, den Eltern und den Betreuer vor allem Freude bereiten (z. B. Martinszug, Nikolaus, Weihnachts-, Oster- und Sommeraktionen)

### **Gruppenübergreifendes Arbeiten**

Veranstaltungen  
Feste im Jahreskreislauf  
Thematische Elternabende  
gemeinsame Bastelabende  
Angebote im Eltern-Kind-Bereich  
Ausarbeitungen für themenbezogenes Arbeiten

### **1.8 Feste/ Ausflüge**

Jahresfeste werden mit den Kindern gemeinsam vorbereitet und zusammen mit den Eltern begangen.

Denkbar wäre auch ein gemeinsamer Ausflug mit allen Familien, falls die entsprechende Resonanz vorhanden ist. Wir versprechen uns durch diese Angebote gute Kontakte und Hilfe untereinander.

### **Meinungsumfrage:**

Einmal jährlich werden die Eltern mittels Fragebogen zu einer Meinungsumfrage gebeten, diese wird ausgewertet und mit dem Elternbeirat analysiert.

## 9. Team

**Ein Gefühl der Gemeinsamkeit, der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens schafft die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit.**

Die Betreuerinnen begegnen sich mit Verständnis und Toleranz. Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken sollen im Team eingesetzt werden und für gemeinsame Anliegen genutzt werden.

Im Alltag wissen alle Betreuerinnen, wo sich die Kinder/ Gruppen aufhalten und was sie tun (Aufsichtspflicht).

Sie übernehmen die Verantwortung für das Wohlergehen der Kinder, machen auf Gefahren aufmerksam und ergreifen präventive Maßnahmen.

Es ist wichtig, dass die einzelnen Teammitglieder die positiven, wie auch die negativen Erfahrungen aus dem Alltag wahrnehmen und in einem regelmäßigen Gedankenaustausch zum Ausdruck bringen. So ist eine Entwicklung für jeden Betreuer und des Teams möglich.

Die Stimmung im Team und der Umgang unter Erwachsenen wirken sich auf die Kinder aus. Den vorbildlichen und wertschätzenden Umgang unter den Mitarbeiterinnen sehen wir als Fundament für das harmonische Zusammenleben der Kinder.

Teamarbeit ist für uns eine besondere Form von Zusammenarbeit, mit dem Ziel, gemeinsame Aufgaben bestmöglich zu meistern.

Wir leben eine offene, ehrliche, wertschätzende und transparente Kommunikation, bei der auch Auseinandersetzungen stattfinden dürfen. Für uns zeichnet sich ein harmonisches Team nicht dadurch aus, dass nie Konflikte auftreten, sondern durch die Fähigkeit, Spannungen wahrzunehmen, auszusprechen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Durch Transparenz in den verschiedenen Arbeitsbereichen wird die Aufgabenverteilung für das Team klar und verständlich. Nur wenn konstruktive Kommunikation, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Eigeninitiative und Selbstkritik Hand in Hand gehen, ist zielorientiertes Arbeiten und die Erreichung der gemeinsamen Ziele möglich.

**Funktionierende Teamarbeit prägt die tägliche, solide und professionelle Betreuung der Kinder wesentlich.**

### 9.1 Formen der Teamarbeit:

Großteam/ Kleinteam/ Hausteam/ Leiterteam

Reflexionsgespräche

Tägliche Reflektion zum Tagesablauf (Kinder)

regelmäßiger Informationsaustausch

Fallbesprechungen

## 12. Öffentlichkeitsarbeit

Es wird angestrebt, die pädagogische Arbeit einer breit gefächerten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Damit soll das Interesse der Bevölkerung gegenüber dem Kinder- Mütter und Familienzentrum geweckt und ihr Image gestärkt werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, die Arbeit der Einrichtung in der Öffentlichkeit darzustellen und transparent zu machen.

### 12.1 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

- Tag der offenen Türe
- Elternabende
- öffentlich ausgelegte Konzeption
- Homepage
- Mitwirken bei öffentlichen Veranstaltungen
- Feste in der Gruppe
- Informationstafeln im Eingangsbereich
- Presseinformationen

## 13. Hygiene

Wenn täglich viele Menschen zusammen kommen, ist ein Hygienekonzept und ein durchdachter Reinigungsdienst von Wichtigkeit.

Unsere Gruppe hat einen täglich wiederkehrenden Reinigungsplan für den eigenen Gruppenraum.

Die Reinigung der allgemein genutzten Räumlichkeiten wird bzw. Grundflächen wird durch einen Reinigungsdienst übernommen.

## 14. Ideen und Anregungen

Eine engagierte Vernetzungsarbeit, bei der Ideen und Anregungen eingebracht werden können, ist Grundlage für die weitere Entwicklung unserer Spielgruppe.

Wir freuen uns über Eltern und Vernetzungspartner, die uns helfend zur Seite stehen.

Wir bieten den Eltern sog. Bautage oder Bastelabende zur Umsetzung neuer Ideen

## 15. Verbindlichkeit

Der Vorstand des Vereins, und die Mitarbeiterinnen sind bestrebt die Konzeption im Alltag umzusetzen.

Der Vorstand des Vereins beaufsichtigt die Einhaltung des vorliegenden Konzepts und ändert es bei Bedarf.

**Dieses Konzept wird bei neuen Erkenntnissen und Veränderungen fortgeschrieben und angepasst.**

## 16. Abschlussgedanken

Das Kleinkind weiß,  
was das Beste für es ist.

Lasst uns selbstverständlicher darüber wachen,  
dass es keinen Schaden erleidet.

Aber statt es unsere Wege zu lehren,  
lasst uns ihm Freiheit geben,  
sein eigenes kleines Leben  
nach seiner eigenen Weise zu leben.

Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,  
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit  
lernen.

(Maria Montessori)

## 17. Impressum

**Kinderstube Fridoline**  
**Kesselbodenstraße 8b**  
**85391 Allershausen**

Tel. Büro: 08166/992780  
Tel. Haus: 0176-95630417  
Fax: 08166/684254  
Email: [info@kinderkrippe-fridoline.de](mailto:info@kinderkrippe-fridoline.de)  
Internet: <http://www.kinderkrippe-fridoline.de>

Leitung: Weiner Johanna-Freya

**Bankverbindung:** IBAN DE36701696140000413895  
BIC  
Freisinger Bank e.G.

Vereinsregister : Gemeinnützige Anerkennung  
Steuernummer-Nr. bei: Finanzamt Landshut

Mitglied : Bayerischer Landesverband evangelischen Kindertagesstätten e. V.  
Diakonischen Werks Bayern

Fachberatung: Fachberatung evangelischen Kindertagesstätten im Dekanat  
Landshut

Aufsichtsbehörde: Jugendamt Freising Frau Pauli /Frau Bock  
Januar 2018

